



HESSISCHER LANDTAG

Dr. Hans Wagner



Dr. Hans Wagner
Landtagspräsident

Nach 32 Jahren parlamentarischer Tätigkeit
Abschied vom Hessischen Landtag

*Herausgegeben von der Kanzlei des Hessischen Landtags
Schloßplatz 1, 6200 Wiesbaden
Redaktion: RDir Herbert Köppner
Fotos: Archiv der Landtagskanzlei - Renate Dabrowski - Foto-Joppen*

Der Abgeordnete

Dr. Hans Wagner wurde im Jahre 1950 erstmals als Abgeordneter in den Hessischen Landtag gewählt. In der vierten Plenarsitzung am 14. Februar 1951 hielt er seine Jungfernrede. Er beschäftigte sich mit einem Thema aus seiner Heimat, dem Tabakanbau. Dem Engagement für seinen Wahlkreis ist er bis heute treu geblieben. Nachfolgend Auszüge aus dem Text seiner ersten Rede:

Präsident Witte:

Ich rufe auf **Punkt 17** der Tagesordnung:

Antrag der Fraktion der CDU betreffend Begünstigung inländischen Tabaks

- Drucksachen Abt. I Nr. 17 -

Wird das Wort zur Begründung gewünscht? - Das Wort hat Herr Abg. Dr. Wagner.

Abg. Dr. Wagner (CDU):

Meine Damen und Herren! Der Ihnen vorliegende Antrag enthält drei Forderungen, die bei der Bundesregierung zu vertreten wir mit Ihrer Zustimmung die Staatsregierung bitten. Es sind dies erstens die Wiedereinführung des früheren Beimischungszwanges inländischen Tabaks bei bestimmten Feinschnittsorten, zweitens eine Senkung des Kleinverkaufspreises für die billigeren Sorten des Feinschnitts und drittens die früher übliche fünfzigprozentige Steuerbegünstigung. Ich darf zu der dem Antrag meiner Fraktion beigegebenen Begründung noch einiges hinzufügen, um die augenblickliche Situation etwas besser zu beleuchten.

Die Notwendigkeit einer allgemeinen und echten Reform der Tabaksteuer wird heute wohl kaum mehr bestritten. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat vorwegnehmend die Bundesregierung schon vor geraumer Zeit eine Steuerbegünstigung und Steuererleichterung für Zigarren zugestanden. Diese Steuererleichterung hat der schwer darniederliegenden zigarrenherstellenden Industrie vor allem in Südhessen eine fühlbare Erleichterung gebracht. Es wird Ihnen jedoch wohl bekannt sein, daß diese zigarrenherstellenden Betriebe nur, oder wenigstens zum großen Teil, Kleinbetriebe sind, da ja die Zigarre noch von Hand hergestellt werden muß. Es ist also gelungen, eine große Anzahl von Kleinbetrieben über die Zeit hinwegzuretten; wir wissen allerdings nicht wie lange.

Als unser Antrag dem Präsidium zugeleitet wurde, bestand außerdem noch eine weit größere Gefahr. Es war vorgesehen, den Preis der Konsumzigarre durch steuerliche Begünstigung von 10 auf 7,35 Pfennig herunterzudrücken. Damit wären die Verbraucher, die sich seither ihre Zigaretten selbst drehten - wir wissen doch, aus welchen Kreisen sie in der Hauptsache kommen - wiederum in erster Linie auf den Verbrauch der Konsumzigarette hingewiesen worden. Der Feinschnitt hätte mit der 7,35-Pfennig-Zigarette auf keinen Fall konkurrieren können.

Aus diesen Erwägungen heraus wollen Sie die in dem Antrag vorgesehenen "Preisklassen" von 24 und 30 DM verstehen.

In den letzten Tagen hat nun das Bundeskabinett diesen großen Eingriff in die Tabaksteuerreform, diese große Vorwegnahme einer künftigen Regelung, zunächst zurückgestellt, so daß es im Augenblick Aufgabe der Vertretung der hessischen Regierung im Bundesrat wäre, darauf hinzuwirken, daß man den steuerbegünstigten Feinschnitt um weitere fünf Prozent in der Steuerrente, also von augenblicklich 55 auf 50 Prozent herabsetzt. Wir würden damit erreichen, daß das Päckchen Feinschnitt von 50 Gramm von einem Preise von 1,75 DM auf 1,50 DM herunterkäme. Ohne diesen Preisrückgang sind unsere Bauern nicht in der Lage, die Ernte von 1949, geschweige denn die von 1950, auch nur unter einigermaßen günstigen Bedingungen abzusetzen. Sie werden sonst gezwungen sein, wie es in der Pfalz und auch bei der letzten Einschreibung des südhessischen Bezirks in Heidelberg geschehen ist, wenn sie überhaupt etwas los werden wollen, ihren Tabak zu einem Preis abzusetzen, der nicht einmal die Gestehungskosten deckt. Sollte in nächster Zeit wiederum, ohne an eine allgemeine Tabaksteuersenkung heranzugehen, der Preis für die Konsumzigarre dennoch gesenkt werden, muß unbedingt auch eine entsprechende Herabsetzung für den steuerbegünstigten Feinschnitt mit 50 Prozent Beimischung eintreten.

(Beifall bei der CDU)



Als junger Abgeordneter bei einer Kundgebung mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, Außenminister Dr. Heinrich von Brentano und dem hessischen CDU-Vorsitzenden Dr. Wilhelm Fay.



Blick in den Plenarsaal des Hessischen Landtags 1961.

Der Präsident

Am 3. Dezember 1974 wurde er zum Präsidenten des Hessischen Landtags gewählt:

Alterspräsident Hemfler:

Wir kommen nun zu **Punkt 6:**

Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer nach § 6 GOHLT

a) Wahl des Präsidenten

Ich bitte um Vorschläge. - Bitte, Herr Abg. Milde!

Milde (CDU):

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Für die CDU-Fraktion erlaube ich mir, Ihnen zur Wahl zum Präsidenten des Hessischen Landtags Herrn Abg. Dr. Hans Wagner vorzuschlagen.

Alterspräsident Hemfler:

Werden weitere Vorschläge gemacht? - Das ist nicht der Fall. Ich darf nunmehr auf die Regelung der Geschäftsordnung verweisen. Nach § 6 Abs. 1 wählt der Landtag den Präsidenten mit verdeckten Stimmzetteln. Nach Abs. 2 besteht aber auch die Möglichkeit, diese Wahl, wenn kein Abgeordneter widerspricht, durch Handzeichen vorzunehmen. Darf ich fragen, ob Sie damit einverstanden sind, daß wir durch Handzeichen wählen? Oder widerspricht ein Abgeordneter? - Das ist nicht der Fall. Wir können also durch Handzeichen wählen. Ich darf die Damen und Herren, die für die Wahl des Herrn Abg. Dr. Wagner zum Präsidenten des Landtags sind, um das Handzeichen bitten. - Ich bitte um die Gegenprobe. - Stimmenthaltungen?

(Eine Stimmenthaltung in den Reihen der SPD; außerdem Stimmenthaltung des Abg. Dr. Wagner (CDU))

- Ich stelle fest: eine Stimmenthaltung und Stimmenthaltung des Betroffenen. Damit ist Herr Abg. Dr. Wagner zum Präsidenten des Landtags gewählt worden. Ich darf Sie, Herr Dr. Wagner, fragen, ob Sie die Wahl annehmen.

(Dr. Hans Wagner (CDU): Ich nehme die Wahl an! - Allgemeiner starker Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit ist die Tätigkeit dieses Präsidiums beendet.

Sehr geehrter Herr Präsident, wir dürfen Sie zu dieser Wahl auf das herzlichste beglückwünschen und Ihnen für Ihr Amt viel Glück und Erfolg wünschen.

(Allgemeiner Beifall)

Präsident Dr. Wagner:

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor fast 28 Jahren, am 19. Dezember 1946, hat sich der erste frei gewählte Landtag des neuen Landes Hessen konstituiert. Erstmals allerdings konstituierte sich heute ein Hessischer Landtag, in dem sich kein Abgeordneter mehr befindet, der dem damaligen ersten Parlament schon angehört hat. So mögen Sie, meine Damen und Herren, es richtig verstehen, wenn mein erstes Dankeswort meinem Vorgänger im Amte gilt, dem Abgeordneten Kollegen Georg Buch.

(Allgemeiner starker Beifall)

Er gehörte bereits der Verfassungebenden Landesversammlung an und natürlich auch dem ersten Landtag. Wir haben allen Anlaß - wir alle insgesamt -, ihm für seine aufrechte und menschliche Art zu danken, in der er das Amt des Präsidenten während zweier Legislaturperioden ausgeübt hat. Er ist in diesem Raume anwesend, und ich freue mich, daß er auf der Tribüne an unserer Sitzung teilnimmt.

(Erneuter allgemeiner starker Beifall)

Mit ihm zusammen wohnen dieser Sitzung bei unser seitheriger Vizepräsident Hermann Molter, unser seitheriger Alterspräsident Dr. Tröscher und der Vorgänger im Amte von Herrn Georg Buch, der ehemalige Landtagspräsident Franz Fuchs. Herzlich willkommen!

(Allgemeiner Beifall)

In einer schlichten Feierstunde haben wir uns gestern nachmittag von denjenigen Kollegen verabschiedet, die diesem Landtag nicht mehr angehören. Zu Beginn dieser Sitzung danke ich heute dem Herrn Alterspräsidenten, dem Abg. Karl Hemfler,

(Allgemeiner Beifall)

dem die Ehre zuteil wurde und dem die Pflicht oblag, die Konstituierung dieses Parlaments einzuleiten.

Nach altem Brauch - so heißt es, meine Damen und Herren - sollen das Wahlergebnis und die Neuverteilung der politischen Kräfte auch die Aufteilung der Ämter im Parlament bestimmen. So war es in allen vorausgegangenen Legislaturperioden dieses Landtags im Lande Hessen - aber nicht nur hier in unserem Lande. Zweifellos resultiert auch diese eben vorgenommene Wahl des Präsidenten des Landtags aus der politischen Entscheidung, die die Wähler am 27. Oktober getroffen haben - eine politische Entscheidung, die nach einem harten Kampf zustande gekommen ist. Der Alterspräsident hat bereits davon gesprochen. Sicherlich hat manchen neutralen Beobachter dieses Ergebnisses, aber auch den einen oder anderen von uns dabei durchaus die Sorge beschlichen, wie wohl die Arbeit im Landtag, die politische Arbeit im neuen Landtag nach dieser Wahl beginnen und vonstatten gehen solle.

Meine Damen und Herren, jeder von uns mag sich persönlich sein Urteil über die vergangenen Wochen und Monate bilden. An uns allen wird es jedoch liegen, ob wir die politische Zusammensetzung des neuen Parlamentsvorstands im formalen Bezug belassen oder ob wir bereit und in der Lage sind, diese neue Form mit demokratischem Leben zu erfüllen - zum Wohle unseres Landes und zum Wohle unserer Mitbürger.

Meine Damen und Herren, ich stehe in der Tradition dieses Hauses, und ich bekenne mich auch zu ihr. Ich werde jedoch ebenso redlich bemüht sein, im Zusammenwirken mit den Kollegen in anderen Bundesländern an der Weiterentwicklung des parlamentarischen Lebens mitzuarbeiten. Ich danke Ihnen für die Wahl in dieses hohe Amt.

(Allgemeiner Beifall)



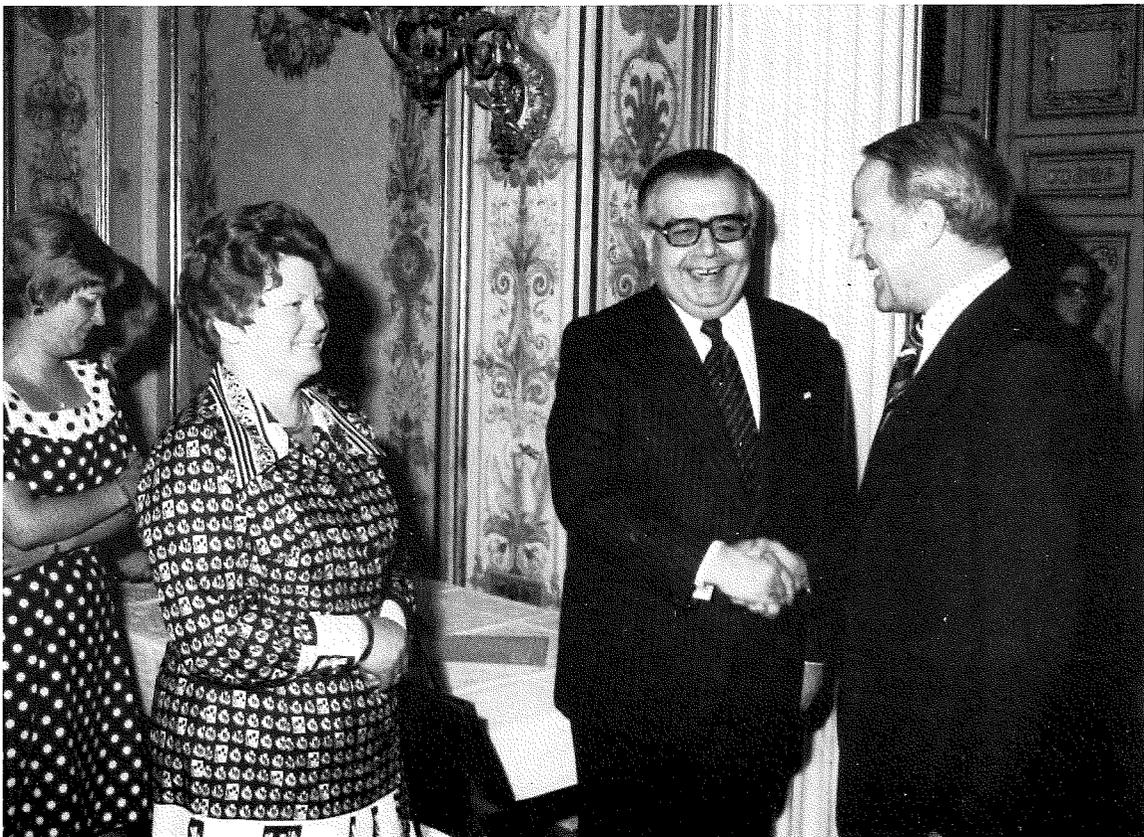
"Ich nehme die Wahl an."



Der neugewählte Präsident amtiert.



Glückwünsche zum 60. Geburtstag von Ministerpräsident Albert Osswald . . .



. . . und dem hessischen CDU-Vorsitzenden Dr. Alfred Dregger.



Mit seinem Vorgänger im Amt, Georg Buch.



*Auch in seiner Heimatstadt Heppenheim wurde der 60. Geburtstag gebührend gefeiert.
Glückwunschsprachen auch von Dr. Helmut Kohl und Dr. Alfred Dregger.*

Der Landtagspräsident zum Ende der 8. Wahlperiode in der 85. Sitzung am 6. Juli 1978:

Präsident Dr. Wagner:

Meine Damen und Herren, es war seither üblich, daß am Ende der letzten Plenarsitzung - und es ist voraussichtlich die letzte Plenarsitzung, zumindest nach unserem Terminkalender -, der Präsident versuchte, noch einen Überblick über die abgelaufene Legislaturperiode zu geben. Mir scheint der Zeitpunkt dafür in diesem Jahr nicht der richtige zu sein, da wir ausnahmsweise nach den Sommerferien voraussichtlich keine Plenarsitzung mehr haben, mir daher die Pause bis zum Ende der Periode doch etwas zu lang erscheint.

Bevor ich aber dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Alterspräsidenten das Wort gebe, gestatten Sie mir einige Bemerkungen. Auf ihren Plätzen liegt auf gelbem Papier ausgedruckt eine Übersicht über die Landtagsaktivitäten in der 8. Wahlperiode. Diese Übersicht wird noch durch eine Gegenüberstellung mit früheren Wahlperioden, vor allen Dingen der 7. Wahlperiode, ergänzt werden.

Ich darf nur wenig zur Erläuterung sagen. Diese statistische Zusammenfassung ergibt eine Stagnation beziehungsweise bisweilen auch einen spürbaren Rückgang der Zahl und auch der Zeitdauer der Plenarsitzungen und auch der Sitzungen der Ausschüsse. Ich habe das nur festzustellen.

Wir haben heute nachmittag vom Vorsitzenden des Petitionsausschusses, dem ich für seinen Bericht auch nachträglich noch einmal danken möchte,

(Allgemeiner Beifall)

gehört, daß wir ein sehr starkes Anwachsen der Zahl der Petitionen zu verzeichnen haben. Diese Feststellung gibt mir Anlaß, meine Damen und Herren, der Kanzlei des Landtags, allen unseren Mitarbeitern hier in diesem Hause sehr herzlich für die Arbeit in den vergangenen vier Jahren zu danken.

(Erneuter allgemeiner Beifall)

Sicher gab es da oder dort Schwierigkeiten, auch einmal Pannen. Wo sollte das nicht sein. Sonst wäre es auch weniger interessant. Ich glaube aber doch, daß wir insgesamt feststellen können, daß das Parlament verhältnismäßig rasch und umfassend durch die Mitarbeiter des Hauses, ohne jetzt einzelne Abteilungen besonders zu nennen, bedient worden ist. Ich darf auch meinen Dank ausdehnen auf diejenigen, die für die Wartung und Pflege dieses Hauses, das uns allen am Herzen liegt, verantwortlich waren.

(Allgemeiner Beifall)

Etwas Sorge bereitet mir immer noch und in zunehmendem Maße die Sicherheit hier in diesem Hause.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir noch wenige Bemerkungen. Ich sage das ganz bewußt und aus gegebenem Anlaß. Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Ministerpräsident, dem Leiter der Staatskanzlei, bei den Bediensteten der Ministerien, den Mitarbeitern, für das doch im großen und ganzen gute Verhältnis, das wir in den vergangenen Jahren gehabt haben.

Ich darf mit Befriedigung feststellen, daß es ungeachtet gewisser notwendiger Reibungen im Verkehr dieser beiden Verfassungsorgane doch, vor allen Dingen in den vergangenen Monaten, zu einer sehr guten Form der Zusammenarbeit gekommen ist. Dafür möchte ich mich auch als Präsident dieses Hauses, aber auch im Namen meiner Mitarbeiter sehr herzlich bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Erstaunlich ist - für uns vielleicht schon nicht mehr, weil wir daran gewöhnt sind -, daß die Anforderungen an die Verwaltung, Besuchergruppen zu empfangen und zu betreuen, immer und immer noch im Wachsen begriffen sind. Meine Damen und Herren, wir haben ein sehr starkes Interesse in allen Schichten der Bevölkerung, zunehmend auch bei älteren Menschen, an unserer Arbeit.

Diese Feststellung gibt mir allerdings auch die Möglichkeit, als Beobachter und nicht nur als solcher, teilweise auch als Mitverantwortlicher, auf einige Dinge hinzuweisen. Zweifellos ist die Fragestunde gegenüber früheren Perioden - wir haben sie noch nicht allzu lange - etwas gestrafter und prägnanter geworden. Ich spüre aber auch, daß das Bedürfnis der Abgeordneten, sich an der Fragestunde zu beteiligen, gewachsen ist. Es wird und sollte das Bemühen auch in der nächsten Legislaturperiode sein, hier noch mehr zur Straffung und damit auch zur Verlebendigung dieses parlamentarischen Instruments beizutragen.

Damit bin ich bei einem Anliegen, dessen Ansprache mir weniger Freude bereitet. Meine Damen und Herren, ich glaube, daß unsere Verhandlungen in diesem Hause in zunehmendem Maße darunter leiden, daß immer weniger Abgeordnete sich des Instruments der freien Rede bedienen. Das sage ich Ihnen in aller Offenheit.

Es tröstet mich auch nicht, daß ich von Kollegen in anderen Ländern oder auch aus dem Bundestag höre, daß sie über die gleiche Entwicklung unglücklich sind. Ich will jetzt auch nicht darüber sprechen, was eventuell mit dazu beigetragen haben könnte und immer noch beiträgt. Das sollte an einer anderen Stelle geschehen.

Ich meine aber, ich sollte es ansprechen, und zwar einfach deswegen, weil ich glaube, daß das neue Instrument der Aktuellen Stunde noch besser und viel lebendiger von uns gehandhabt werden könnte, wenn wir uns alle in den wenigen Minuten, die uns zur Verfügung stehen, nicht nur daran gewöhnen, sondern es als selbstverständlich ansehen würden, uns zumindest bei einem solchen Tagesordnungspunkt der absolut freien Rede zu befleißigen.

(Allgemeiner Beifall)

Nach meiner Auffassung hat sich eine andere Möglichkeit der parlamentarischen Initiative mehr negativ als positiv entwickelt. Ich glaube, daß die neue Form der schriftlichen Beantwortung der Großen Anfragen und damit der nur gelegentlichen Behandlung der Antwort im Plenum nicht gerade das gewesen ist, was wir damals gewollt haben, als wir diese Form eingeführt haben.

Ich glaube auch, daß uns die Form der Berichtsanhträge sicher einige Arbeit abgenommen hat. Mir fehlt dabei aber, und ich kritisiere dies erheblich: Ich spüre zuwenig an Auswirkungen im Rückfluß hier in das Plenum. Es kann doch nicht so sein, daß wir uns nur noch in den Ausschüssen über diese Fragen unterhalten. Es sollte durchaus möglich und sogar das Ziel sein, häufiger davon Gebrauch zu machen, auf Grund dieser Berichte hier im Plenum noch einmal tätig zu werden.

Auch die heutige Plenarsitzung verlief in einer Atmosphäre, die, wenn ich mir den Zeitpunkt und die äußeren Umstände ansehe, durchaus noch als erträglich und auch förderlich erscheint.

Meine Damen und Herren, niemand von uns, auch nicht der Präsident, kann sich völlig der Entwicklung des politischen Geschehens insgesamt entziehen. Ich möchte mich aber bei Ihnen allen dafür bedanken, daß Sie es gerade in diesem Jahr vor dieser bedeutsamen politischen Entscheidung dem Präsidenten und den Mitgliedern des Präsidiums hier auf diesem Platz verhältnismäßig leichtgemacht haben, ihr Amt wahrzunehmen.

Gestatten Sie mir jetzt eine einzige Ausnahme von der Regel, die ich mir selbst vorgenommen habe: Ich möchte mich bei den drei Vizepräsidenten, die aus unseren Reihen scheiden werden, auch heute noch einmal für die Unterstützung bedanken, wir wir alle, erst recht natürlich die Mitglieder des Präsidiums und der Präsident, durch sie erfahren durften. Der offizielle Abschied wird an anderer Stelle gesprochen werden. Dort werde ich auch Gelegenheit nehmen, das nachzuholen, was mir heute zeitlich gesehen noch nicht geboten erscheint.

(Allgemeiner Beifall)

Neusel, Alterspräsident:

Der Herr Landtagspräsident hat bereits vielen und auch uns allen gedankt. Ich möchte an erster Stelle -meine Damen und Herren, ich hoffe, ich tute das im Namen aller Fraktionen - Herrn Landtagspräsidenten Dr. Wagner einen sehr, sehr herzlichen Dank für die objektive Leitung der Plenarsitzungen, aber auch der Ältestenratssitzungen sagen.

(Anhaltender lebhafter allgemeiner Beifall)

Herr Präsident Dr. Wagner, Sie gehören diesem Hause, wie ich nachgeprüft habe, fast 28 Jahre an. Somit sind Sie verständlicherweise auch Jahrzehnte für Ihre Partei tätig. Trotzdem konnte man, so meine ich, immer wieder feststellen, daß es Ihnen nicht schwergefallen ist, diesem hohen Amte sehr objektiv gerecht zu werden. Dafür, meine ich, sollte Ihnen das gesamte Parlament dankbar sein.

Meine Damen und Herren, welche Fraktion nach dem 8. Oktober in der nächsten Wahlperiode den Landtagspräsidenten stellt, entscheiden die Wähler am 8. Oktober. Aber, Herr Präsident Dr. Wagner, eine Präsidentenschaft ist Ihnen heute schon sicher. Ich habe auch nachgeprüft und festgestellt: Sie werden mich nach dem 8. Oktober ablösen; denn sicher ist heute schon, daß Sie der nächste Alterspräsident sind.

(Allgemeine Heiterkeit und allgemeiner Beifall)

Konstituierende Sitzung des Hessischen Landtags der 9. Wahlperiode am 1. Dezember 1978:

Alterspräsident Dr. Wagner:

Meine Damen und Herren, nach Art. 83 der hessischen Verfassung versammelt sich der neugewählte Landtag am Tage nach dem Ablauf der zu Ende gegangenen Wahlperiode. Ich frage Sie, ob gegen die Einberufung oder gegen das Zusammentreten am heutigen Tage Bedenken erhoben werden. - Das ist nicht der Fall.

Einem alten Brauch zufolge, der auch in den Geschäftsordnungen der seitherigen Landtage seinen Niederschlag gefunden hatte, führt in der ersten Sitzung des neugewählten Landtags der an Lebensjahren älteste Abgeordnete bis zur Wahl des neuen Präsidenten den Vorsitz.

Meine Damen und Herren, ich sehe in diesser Bestimmung und in diesem Brauch nicht nur eine Formsache und nicht nur eine Angelegenheit, die traditionsbedingt ist, sondern ich glaube, daß damit sinnfällig zum Ausdruck kommt, daß in einer parlamentarischen Demokratie Amt und Mandat vom Souverän, vom Volk, nur auf Zeit gegeben werden, obwohl wir wissen, daß wir in der Tradition und damit in der Kontinuität stehen.

Die Kanzlei des Landtags hat mir mitgeteilt, daß ich der älteste Abgeordnete des neugewählten Landtags bin.

(Heiterkeit und Beifall)

Meine Damen und Herren, der Ordnung halber frage ich, ob ein neugewähltes Mitglied dieses Hauses vor dem 5. Mai 1915 geboren ist. - Ich stelle fest, daß das offensichtlich nicht der Fall ist.

Ebenso üben nach einem alten Brauch und nach den Bestimmungen der seitherigen Geschäftsordnung zu meiner Linken und Rechten die beiden jüngsten Abgeordneten das Amt des Schriftführers bis zur Wahl der neuen Schriftführer aus. Wiederum nach den Feststellungen der Kanzlei sind dies die Abgeordneten Karlheinz Weimar, geboren am 30. Januar 1950, und Matthias Kurth, geboren am 19. Februar 1952. Auch hier frage ich, ob ein Abgeordneter jünger ist als die beiden Genannten. - Das ist offensichtlich nicht der Fall. Ich bitte die Kollegen Karlheinz Weimar und Matthias Kurth, hier oben Platz zu nehmen.

(Die beiden Schriftführer nehmen ihre Plätze ein - Beifall)

Meine Damen und Herren, damit kommen wir zur

Konstituierung des Landtags.

Die Damen und Herren Abgeordneten werden nach einer Liste aufgerufen. Ich bitte Sie, nach dem Aufruf mit Ja zu antworten und sich zu erheben, da es gleichzeitig - ganz praktisch angelegt - eine kurze Vorstellung sein soll, weil eine Reihe von Abgeordneten erstmals diesem Hause angehört.

Ich darf Sie, Herr Abg. Kurth, bitten, mit der Verlesung zu beginnen.

(Namensaufruf; alle 110 Abgeordneten sind anwesend)

Meine Damen und Herren, ich stelle fest: Der Hessische Landtag der 9. Legislaturperiode ist konstituiert und nach Art. 87 der hessischen Verfassung beschlußfähig.

Bevor wir überhaupt über die Tagesordnung beschließen können, ist es erforderlich, daß wir eine Geschäftsordnung in Kraft setzen. Für diesen Tagesordnungspunkt und einige weitere bitte ich Frau Abg. Philippi, an meiner Seite die Sitzung zu leiten.

(Alterspräsidentin Frau Philippi übernimmt den Vorsitz)

Alterspräsidentin Frau Philippi: (auszugsweise)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin benachrichtigt worden, daß ich das zweitälteste Mitglied dieses Parlaments der 9. Wahlperiode bin. Darf ich Sie, meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, der Ordnung halber - wie es das Gesetz vorschreibt - fragen, ob jemand unter Ihnen ist, der vor dem 7. September 1918 geboren und damit älter ist als ich?

(Zuruf von der SPD: Herr Dr. Wagner! - Heiterkeit)

Niemand. Dann übernehme ich bis nach der Wahl des Präsidenten die Leitung dieser Sitzung.

(Allgemeiner Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, so ehrenvoll das Amt des Alterspräsidenten ist, so kurzlebig ist es auch. Es liegt in der Tradition dieses Hauses, daß der Alterspräsident zu Beginn der Übernahme seines Amtes einige Ausführungen macht. So will ich es auch halten.

Danken möchte ich an erster Stelle unserem bisherigen Landtagspräsidenten, Herrn Dr. Wagner, sicher im Namen von Ihnen allen für die von ihm geleistete Arbeit als Präsident des Hessischen Landtags der 8. Wahlperiode.

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Er hat es verstanden, das Parlament so zu vertreten, wie es seiner Bedeutung als oberstes Verfassungsorgan entspricht. Dr. Wagner hat bei Wahrung unserer hessischen Verfassung und der Geschäftsordnung dieses Hauses das Amt des Präsidenten stets objektiv, gerecht und unparteiisch geführt.

Lassen Sie mich noch etwas persönlich hinzufügen, meine Damen und Herren. Seine Amtsführung war auch geprägt von einem Stück menschlicher Wärme, gepaart mit einer Prise Bergsträßer Humor, der manchen sich anbahnenden Konflikt von vornherein entschärft hat. Diesem Mann des Ausgleichs, der nicht nur durch seine achtundzwanzigjährige Tätigkeit als Landesparlamentarier und damit als politischer Nestor dieses Hauses, sondern auch durch seine Toleranz für dieses hohe Amt prädestiniert war, gilt unsere besondere Anerkennung.

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Ebenso möchte ich meinen Dank allen Bediensteten dieses Hauses aussprechen. Den Landtagsbediensteten, ob Beamten, Angestellten oder Arbeitern, danken wir für ihre zuverlässige Arbeit in der vergangenen Legislaturperiode, die manches Mal - lassen Sie mich das auch sagen - in erstaunlicher Ruhe und Freundlichkeit trotz großer Hektik der Abgeordneten geleistet wurde. Dies gilt auch für die Vorbereitung dieser konstituierenden Sitzung.

(Allgemeiner Beifall)

Alterspräsidentin Frau Philippi:

Meine Damen und Herren, ich rufe nun den **Tagesordnungspunkt 6 a** auf:

Wahl des Präsidenten

Mit der Drucksache 9/4 liegt Ihnen der Wahlvorschlag der Fraktion der CDU vor, Herrn Abg. Dr. Wagner zum Präsidenten des Hessischen Landtags zu wählen. Ich frage, ob weitere Vorschläge gemacht werden. - Das ist nicht der Fall; wir können in die Wahlhandlung eintreten.

Nach § 6 Abs. 1 der Geschäftsordnung wählt der Landtag den Präsidenten mit verdeckten Stimmzetteln. Nach Abs. 2 ist es aber auch möglich, diese Wahl, wenn kein Abgeordneter widerspricht, durch Handzeichen vorzunehmen. Ich frage deshalb, ob der Wahl durch Handzeichen widersprochen wird. - Das ist nicht der Fall; es liegt kein Widerspruch vor.

Wer dem Vorschlag, Herrn Abg. Dr. Wagner zum Präsidenten des Hessischen Landtags zu wählen, zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Danke. Ich bitte um die Gegenprobe. - Enthaltungen? - Ich stelle fest, daß Herr Abg. Dr. Wagner einstimmig - bei einer Stimmenthaltung, seiner eigenen - zum Präsidenten des Hessischen Landtags der 9. Wahlperiode gewählt ist.

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Ich frage Herrn Abg. Dr. Hans Wagner, ob er die Wahl zum Präsidenten des Hessischen Landtags annimmt.

(Dr. Wagner (CDU): Ich nehme die Wahl an!)

- Dann möchte ich Sie bitten, verehrter Herr Präsident, Ihren angestammten Stuhl hier wieder einzunehmen. Ich darf noch etwas hinzufügen: Ich möchte Ihnen gleich den Glückwunsch des ganzen Hauses aussprechen. Wir wünschen Ihnen alle eine glückliche Hand bei Ihrer Tätigkeit, damit Sie auch in der 9. Wahlperiode wie bisher Ihrer Arbeit in so vorbildlicher Weise nachgehen können, daß Sie die Rechte der Volksvertretung wahren, ihre Funktionsfähigkeit sichern und die Eigenständigkeit des Parlaments im Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Gewalten weiterhin so gut hüten. Alles Gute und Gottes Segen!

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Präsident Dr. Wagner:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß ich diese Wahl mit großem Dank annehme und mich befeißigen werde, das wahrzunehmen, soweit es menschenmöglich ist, was mir die Frau Alterspräsidentin in Ihrem Namen nochmals vorgetragen hat.

Ich bedanke mich bei Ihnen, verehrte Frau Kollegin Philippi, daß Sie diese Sitzung in so zügiger Weise und in der Ihnen eigenen charmanten Art - das können Männer halt nicht so - geleitet haben. Ich darf allerdings auch die Bitte hinzufügen, daß Sie nach meiner Wahl zum Präsidenten das Amt der Alterspräsidentin dieses Hauses auch für die nächsten Jahre so wahrnehmen, daß Sie das Unwägbare, das mit diesem Amt verbunden und das in seinen Kompetenzen nirgendwo festgelegt ist, deutlich machen. Ich freue mich auch auf diesem Gebiet auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

(Allgemeiner Beifall)

Sondersitzung des Hessischen Landtags in Kassel

Am 26. Mai 1981 tagte der Hessische Landtag zum ersten Mal außerhalb Wiesbadens, in Kassel, aus Anlaß des 150. Jahrestages der Verabschiedung der Kurhessischen Verfassungsurkunde.

Präsident Dr. Wagner sagte in seiner Begrüßungsrede unter anderem:

“Man kann unsere heutige Sitzung wohl auch im Zusammenhang mit der zum Glück zunehmenden Tendenz sehen, daß wir alle uns wieder stärker unserer geschichtlichen Herkunft bewußt werden und uns für die Zeugnisse unserer Vergangenheit interessieren. Sie wissen von dem lebhaften Andrang, den die großen historischen Ausstellungen finden, aber auch die nicht ganz so großen, wie derzeit die Ausstellung “Herzogtum Nassau 1806 bis 1866“ im Wiesbadener Museum.

Ich darf hier auch daran erinnern, daß der Hessische Landtag begonnen hat, die Erforschung der Vorgeschichte und Geschichte des Parlamentarismus in Hessen zu fördern; die ersten Ergebnisse sind Ihnen bekannt. Aus der vorliegenden Tagesordnung wissen Sie, daß in der anschließenden Festansprache Herr Professor Seier von der Universität Marburg über Entstehung und Bedeutung der Kurhessischen Verfassung von 1831 reden wird.

Ich habe weder die Absicht noch die fachliche Autorität, ihm dabei vorzugreifen. Aber einige Anmerkungen aus der Sicht eines Parlamentspräsidenten und eines einigermaßen erfahrenen Abgeordneten seien mir erlaubt.

Es fällt zunächst auf, daß sich genau ein Viertel der Verfassung, nämlich rund 40 von 160 Paragraphen, mit dem Thema “Von den Landständen“ befaßt. Man kann dabei feststellen - abgesehen von der Zusammensetzung der Ständeversammlung, von der wir noch hören werden -, daß eigentlich eine recht moderne Parlamentsverfassung, fast schon eine Geschäftsordnung, festgelegt wurde. Nahezu alle Themen, die uns heute in der Diskussion über die Parlamentsreform beschäftigen, sind bereits behandelt: So die

- Immunität und Indemnität in § 87,
- das freie Mandat in § 73,
- das Zitierungs- und Auskunftsrecht in den §§ 92 und 93,
- das Petitionsrecht in § 99,
- das Recht zur Ministeranklage in § 100,
- Die Einrichtung eines Ständigen Ausschusses in § 102, wobei interessant ist, daß hier ausdrücklich bestimmt wurde, “die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses darf nicht aus Staats- oder wirklichen Hofdienern bestehen.“

Überhaupt ist es bemerkenswert, daß auch zur Inkompatibilität bereits Regelungen getroffen worden sind, und zwar in der Weise, daß § 66 bestimmt: “Dagegen können ausnahmsweise die unteren landesfürstlichen, standesherrlichen oder Patrimonial-, Justiz-, Verwaltungs- und Finanz-Beamten nur außer dem Wahlbezirke gewählt werden, worin sie ihren Wohnsitz haben.“ Auf der anderen Seite lautet der § 70:

“Erfolgt die Ernennung oder Beförderung eines Abgeordneten zu einem Staatsamte, so wird dadurch eine neue Wahl erforderlich, wobei jedoch derselbe wieder gewählt werden kann.“

Darin steckt eigentlich ein interessanter Gedanke, der in den neueren Diskussionen über die Unvereinbarkeit von Amt und Mandat nicht wieder aufgegriffen worden ist, nämlich daß man es auch den Wählern überlassen könnte, ob sie einem Amtsinhaber trotzdem das Vertrauen für die Ausübung eines Abgeordnetenmandats geben wollen.

Erster Vizepräsident Dr. Erwin Lang:

Wer Sie aus der Zeit der Fraktionsarbeit kennt, weiß, daß es Ihnen trotz Ihres temperamentvollen Engagements für Ihre politische Überzeugung bei Auseinandersetzungen um die Sache geht.

Ihr faires Verhalten wurde von vielen Kolleginnen und Kollegen in diesem Hause registriert. Als Präsident haben Sie sich sehr schnell die Achtung aller Abgeordneten erworben. Ihre Ruhe und Ausgeglichenheit, besonders aber Ihre menschliche Art haben Ihnen Wertschätzung eingebracht.

Eine humorvolle Bemerkung von Ihnen hat mitunter, nicht immer, überschäumende Wogen zu glätten und mancher Polemik die Spitze zu nehmen vermocht.

Sie bemühten sich von Anfang an, die Kontrollfunktion des Parlaments stärker in das Bewußtsein der Bürger zu bringen und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Abgeordneten zu erreichen.

Stellung, Bedeutung und Kompetenz der Landesparlamente prägen entscheidend die Struktur unseres föderativen Systems. Bei den Konferenzen der Präsidenten der deutschen Länderparlamente haben Sie sich stets für eine Stärkung dieser Parlamente eingesetzt.

Ich bin der festen Überzeugung, daß Sie unsere Interessen auch weiterhin dort mit allem Einsatz vertreten werden.

Neben Ihrem Amt als Landtagspräsident haben Sie sich auch auf dem Gebiet der europäischen Integration bleibende Verdienste erworben. Schon seit langen Jahren setzen Sie sich erfolgreich für Verschwisterungen zwischen französischen und deutschen Städten ein, um die Bürger einander näherzubringen und die Begegnungen zu Freundschaften auszubauen. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Ihre Ämter hier aufzählen.

Wenn man von Ihnen in Ihrem Wahlkreis von "Dr. Hans" spricht, so ist das ein Indiz für die Wahlkreisarbeit des Abgeordneten Dr. Wagner.

Ihre Vorliebe für einen herben Wein ist allerdings nicht nur in Ihrem Wahlkreis bekannt.

Ebenso wissen wir, daß Sie ein begeisterter und auch ein guter Skatspieler sind, sind Sie doch aus manchen Skatturnieren, zu denen Sie im Landtag eingeladen hatten, selbst als Sieger hervorgegangen.

Sie besitzen eine Fähigkeit, um die Sie vielleicht auch so mancher Kollege beneidet: Sie sind an Fastnacht ein gerngesehener und erfolgreicher Büttenredner, eine Gabe, die nicht viele auszeichnet.

Sie, Herr Präsident, gehören zu jenen im Lande Hessen, die nach dem Zusammenbruch unsere freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung wieder mit aufgebaut haben.

Sie haben in vorbildlicher Weise das oberste Verfassungsorgan unseres Landes und Ihr Amt als Präsident dieses Hauses gerecht und unparteiisch geführt.

Das Land Hessen hat Ihre Verdienste mit der Verleihung der Wilhelm-Leuschner-Medaille gewürdigt, der höchsten Auszeichnung, die unser Land vergibt.

Vor zwei Jahren wurde Ihnen auf Anregung des Herrn Ministerpräsidenten das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband in Anerkennung der um Staat und Volk erworbenen Verdienste verliehen.

Ministerpräsident Holger Börner:

Es spricht aber für Ihre Auffassung von gelebter Demokratie, daß Sie sehr schnell die Anerkennung und ungeteilte Wertschätzung aller im Landtag vertretenen Fraktionen gefunden haben. Ihre ruhige und ausgeglichene Art, Ihre Besonnenheit, Sachlichkeit und Unvoreingenommenheit waren die Eigenschaften, die Sie zum allseits geachteten Landtagspräsidenten machen. Als streitbarer Demokrat wollen Sie ein lebhaftes Parlament. Es soll Tribüne politischer Grundsatzauseinandersetzung und nicht Stätte persönlicher Kontroversen sein. Es soll sich über die Lebensfragen des Landes leidenschaftlich streiten, um für die Bürger die beste Lösung und den richtigen Weg zu finden, und nicht parteipolitischer Auseinandersetzungen persönlicher Härte dienen.

Sie haben stets in aller Deutlichkeit der persönlichen Auseinandersetzung Grenzen gesetzt und damit -und das sage ich auch als alter Parlamentarier auf einer anderen Bühne, der ich lange Jahre den Bundestag kennengelernt habe - die Glaubwürdigkeit und die Würde des Parlaments durch Ihr Eintreten erhalten.

Ich will auch hier an dieser Stelle mit besonderer Anerkennung Ihr Eintreten für einen sauberen und fairen Wahlkampf hervorheben. Selbstverständlich, meine Damen und Herren, sollen Meinungsunterschiede nicht verkleistert werden. Wir sind uns darüber einig, daß Konflikte die Probleme klären helfen und damit einer Lösung näher bringen, und deshalb auch ausgetragen werden müssen. Solche Auseinandersetzungen in der Sache und um der Sache willen machen den demokratischen Wettbewerb aus. Von ihnen lebt die Demokratie. Wenn aber an die Stelle der Argumente prinzipielle Gegnerschaft treten würde, käme es zu einer gefährlichen Entwicklung. Zum einen, weil dadurch entstehendes Mißtrauen der Bürger gegenüber den Politikern auf die demokratischen Institutionen des Staates übergreifen könnte, zum anderen, weil mangelndes Vertrauen in die demokratischen Institutionen einer Staatsverdrossenheit Vorschub leisten würde.

Ich bin froh, daß auch Sie von Ihrer für unser Land so wichtigen Position heraus, sehr verehrter Herr Dr. Wagner, alles tun, diesen Tendenzen entgegenzuwirken. Trotz Ihrer hohen Funktionen und Ämter haben Sie Ihre politische Arbeit vor Ort, haben Sie den Kontakt zum Bürger nie vernachlässigt. Ihre Volkstümlichkeit und Ihre Verbundenheit mit Ihrer Bergsträßer Heimat und deren Menschen ist sprichwörtlich. Das habe ich bei Besuchen im Odenwald und an der Bergstraße ja feststellen können.

Die Bürger wissen, daß durch Ihre regelmäßigen Besuche in den Städten und Gemeinden Sie sich um alles kümmern, was den Bürger angeht, und wo ihn der Schuh drückt. Und daß das Leben trotz allem nicht nur aus Politik besteht, sondern auch aus anderen Dingen, unterstreichen Sie durch Ihre Präsidentenschaft in einem Fußballverein, als begeisterter Büttendredner und als hervorragender Skatspieler. Etwas, von dem Sie wissen, daß es mir nach langem Bemühen nicht gelungen ist, auch nur die Anfangsgründe zu lernen.

Landesvorsitzender der CDU, Bundestagsabgeordneter Dr. Alfred Dregger:

Sie, lieber Hans Wagner, waren von der ersten Stunde an an der Gründung, an der Entwicklung dieser christlich-demokratischen Union persönlich beteiligt. Sie haben in der Jungen Union, in der CDU, in der Fraktion viele wichtige Aufgaben erfüllt. Ich will nicht von Ämtern reden, denn wir sehen in Ämtern ja nur Aufgaben. Sie waren Vorsitzender der Fraktion, dann stellvertretender Vorsitzender der Fraktion, stellvertretender Landesvorsitzender, kulturpolitischer Sprecher - ich will all diese Funktionen nicht aufzählen. Ich möchte Ihnen persönlich vor allem danken für das letzte Jahrzehnt. In diesem Jahrzehnt hat ja die hessische CDU einen Entwicklungssprung gemacht. Und ich denke dabei gar nicht einmal in erster Linie oder nur an Wählerprozente, sondern auch an ihre innere Struktur. In diesem Jahrzehnt ist es gelungen, die CDU zu einem Spiegelbild Hessens zu machen.

In diesem Jahrzehnt ist es uns ferner gelungen, dem in der hessischen CDU schon immer besonders starken christlich-sozialen Element auch das liberale und das im besten Sinne nationale hinzuzufügen. Wenn das alles gelungen ist, und das war ein Entwicklungssprung, eine nicht leichte Aufgabe, dann hat Hans Wagner daran in zweifacher Hinsicht einen starken persönlichen Anteil. Einmal, weil er es mitgetragen hat als ein Mann, der schon anknüpfen kann an die Weimarer Republik, an den Windthorstbund, an eine der Vorgängerparteien der CDU, dann weil er auch in der Ära Hilpert/Fay schon wichtige politische Ämter ausgefüllt hat und damit die Kontinuität sicherstellte, und weil er in diesem Jahrzehnt mit eigener Aktivität zu dieser Entwicklung beigetragen hat.

Heute ist Hans Wagner als Landtagspräsident nicht mehr im engeren Sinne Repräsentant einer Partei, heute ist er der Repräsentant der Volksvertretung und damit des Volkes. Und das ist sicherlich die höchste Würde, die in einer Demokratie zu erreichen ist. Ich glaube, daß Hans Wagner dazu vieles mitbringt. Einmal seine enge Verwurzelung in seine Heimat an der Bergstraße unter seinen Mitbürgern. Er ist ein Teil dieses hessischen Volkes. Dann seine ungewöhnliche politische und parlamentarische Erfahrung. Keiner der Abgeordneten gehört diesem Landtag so lange an wie Hans Wagner. Und dann seine natürliche Würde, die erwächst aus Selbstbewußtsein, verknüpft mit persönlicher Bescheidenheit. Das nenne ich natürliche Würde.

Lieber Hans Wagner, als Vorsitzender der hessischen CDU darf ich Ihnen gratulieren und ich beziehe in diesen Glückwunsch Ihre verehrte Frau, Frau Wagner, Ihre Kinder - und ich beglückwünsche Sie dazu, zu Ihren Kindern, zu ihrer Zahl und zu ihrer Qualität, wenn ich das sagen darf, und ich beziehe Ihre ganze Familie - auch Ihren Bruder Otto Wagner, ein. Ich gratuliere Ihnen im Namen der CDU, im Namen ihrer Landtagsfraktion, im Namen des Parteipräsidiums in Bonn, im Namen Helmut Kohls, und im Namen Ihrer vielen Freunde draußen im Land. Ich wünsche Ihnen Gesundheit. Bleiben Sie unser guter Kamerad, und bleiben Sie vor allem noch lange Jahre weit über den Wahltermin hinweg ein würdiger Präsident dieses Hauses. Herzlichen Dank.

Vorsitzender der Landtagsfraktion der CDU, Gottfried Milde:

Die Vielseitigkeit und die Ausgeglichenheit, die angesprochen worden sind, haben über verschiedene Ämter in der Fraktion und im Landtag bis zum höchsten Amt, das das Land Hessen im Grunde zu vergeben hat, nämlich zum Landtagspräsidenten, geführt.

Wir sind darauf auch ein bißchen stolz, daß es einer aus unseren Reihen ist, der dieses Amt jetzt innehat. Wir sind auch stolz darauf, daß Deine Gebundenheit an Deinen Wahlkreis hier erwähnt worden ist. Ich glaube, es ist nicht eine Gebundenheit an den Wahlkreis - ich will damit niemanden berichtigen -, sondern es ist eine Gebundenheit an die Menschen, mit denen Du zusammenlebst. In der Vielfältigkeit Deiner Tätigkeit außerhalb der Politik, von der Kolping-Familie bis zum Präsidenten der Starkenburgia Heppenheim, vom geistig-geistlichen Bereich bis zum sportlichen, zeigt sich die Fülle Deiner Begabungen. Wir sind auch dankbar, daß wir in Dir einen Mann des Ausgleichs, des stets guten Rates, gerade auch für uns Jüngere, haben, dem es auch nie zuviel wird, in langen und lästigen Debatten und Unterredungen auszuhalten, um uns dann oft im gegebenen Moment den ausschlaggebenden Rat zur, wie wir dann meinen, richtigen Entscheidung geben zu können. Dazu kommt Deine heitere Gelassenheit, die Dich in schwierigen Situationen in die Lage versetzt, notwendige Distanz mit dem erforderlichen Engagement zu verbinden. Die Wurzeln zu dieser Fähigkeit kommen bei Dir einmal aus dem Elternhaus, das für Dich Vorbild war. Ich finde, so etwas ist bemerkenswert, weil ich glaube, daß viele Probleme in der jungen Generation, die wir öffentlich beklagen, häufig nur daher kommen, daß diesen jungen Menschen nicht die Chance eines vorbildhaften Elternhauses gegeben gewesen ist. Du hattest sie. Dies ist eine Deiner Wurzeln. Die andere Deiner Wurzeln kommt aus Deinem Glauben. Du bist kein frömmelnder Mann. Der Umgang mit Deiner Kirche als Politiker ist nicht immer ohne Kanten gewesen, wie sich das gar nicht anders darstellen kann. Aber Du bist tief verwurzelt in Deinem Glauben, der es Dir auch als junger Politiker nach 1945 ermöglicht hat, zur Gründung einer Union der Politiker beider Konfessionen mit beizutragen und sie bis heute fortzuführen. Auch dafür sind wir Dir außerordentlich dankbar.

Landesvorsitzender der F.D.P., Innenminister Ekkehard Gries:

Liberales und Christdemokraten haben ja in den letzten Jahren so miteinander ihre Probleme. Das gilt sicher auch für dieses Land. Aber ich freue mich, sagen zu können: Mit Dr. Hans Wagner haben Liberale in diesem Land keine Probleme, aber viel Respekt, Anerkennung und, was noch wichtiger ist, viele persönliche Freundschaften und sehr viel menschliche Sympathie. Das gilt dem Politiker Hans Wagner in gleicher Weise wie dem Präsidenten des Hessischen Landtags.

Da ist vieles gewachsen, glaube ich, aus der gemeinsamen Oppositionszeit gegen die damaligen alleinigen "Herrscher" in diesem Hause, gewissermaßen beim Tragen des gemeinsamen Leides. Da hat sich, glaube ich, vieles vertieft und erneuert in der Zeit, in der Sie der erste Mann dieses Parlaments geworden sind. Wir anerkennen Ihre faire und offene, ihre demokratische und gerechte Amtsführung, Ihre persönliche Art, auch das Parlament zu verkörpern. Wir schätzen Ihre ausgleichende und - ich sage das mit Nachdruck - gerade auch Ihre humorvolle Persönlichkeit. Davon hat es ja des öfteren schon Proben im Parlament gegeben. Sie haben auch nach unserer Einschätzung diesem Präsidentenamt einen neuen Stil und einen neuen Inhalt gegeben, der bei uns volle Anerkennung findet, auch wenn die Regierung das mitunter etwas kritischer sieht.



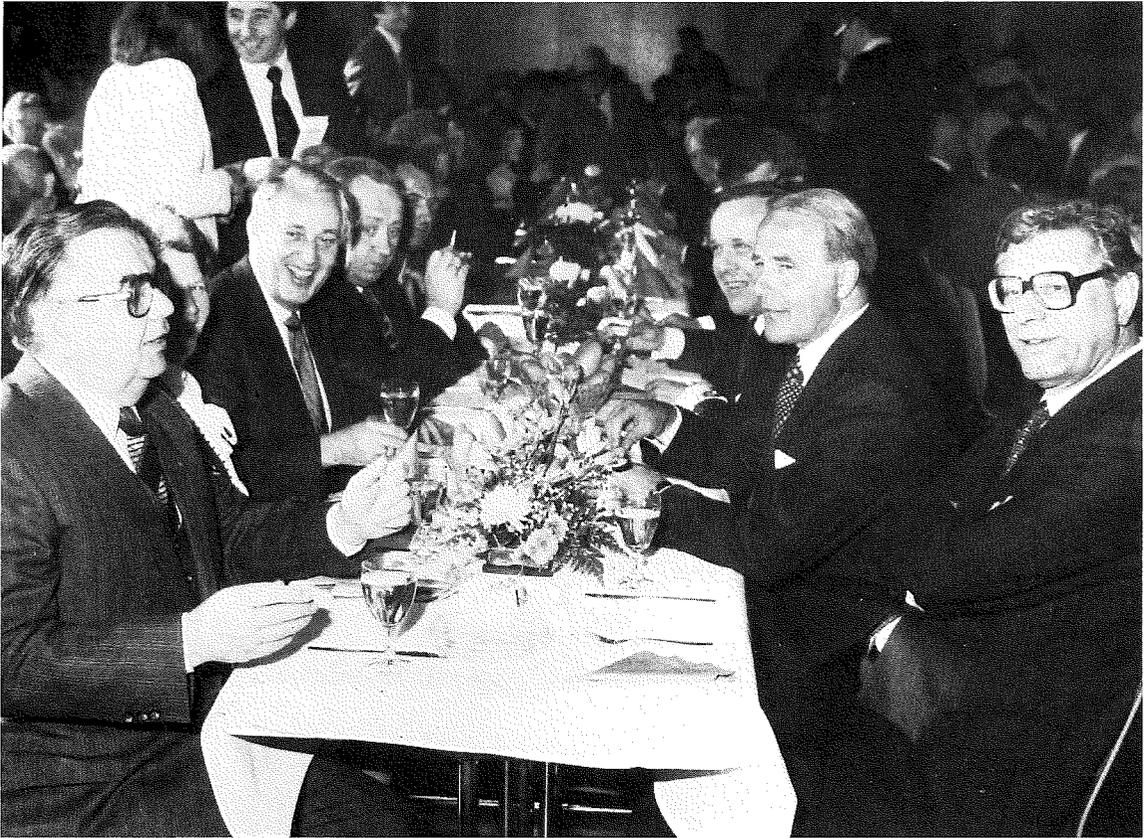
Antrittsbesuch von Bundespräsident Prof. Karl Carstens.



Bundeskanzler Helmut Schmidt im Hessischen Landtag.



*Feier zum 65. Geburtstag im Hessischen Landtag.
Rechts neben ihm der Präsident des Landtags von Rheinland-Pfalz, Dr. Martin.*



Bei der Geburtstagsfeier in Heppenheim hielt der Präsident des Berliner Senats, Peter Lorenz, die Festansprache.



Im Jahre 1975 erhielt er die Wilhelm-Leuschner-Medaille.



Nach der Überreichung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband durch Ministerpräsident Holger Börner im Kreis seiner Familie. Neben ihm seine Frau Maria, auf der anderen Seite sein Bruder Dr. Otto Wagner.



Am 16. November 1982 überreichte ihm Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Im Landtag

Die Bestrebungen von Landtagspräsident Dr. Hans Wagner, den Landtag in der Öffentlichkeit bekannter und damit die Landespolitik durchschaubarer zu machen, haben dazu beigetragen, daß das Interesse der Bevölkerung erheblich zugenommen hat. Im Jahre 1981 haben mehr als 25.000 Personen den Landtag besucht und an einer Plenarsitzung oder an einer Führung durch die historischen Räume teilgenommen. Besuchergruppen, die an einer Plenarsitzung teilnehmen, haben auch die Möglichkeit, mit Abgeordneten der drei Fraktionen eine Stunde lang zu diskutieren.

Spezialitätentage in der Cafeteria:

An Plenartagen hatten Landkreise und kreisfreie Städte die Möglichkeit, kulinarische Spezialitäten aus ihrer Region vorzustellen. Bei der Eröffnung solcher Tage sprach, nach der Begrüßung durch den Präsidenten, der Landrat bzw. der Oberbürgermeister über die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung seines Kreises und vergaß dabei natürlich nicht die Fremdenverkehrswerbung.

Skat-Turniere:

Die Skat-Turniere, die der Präsident veranstaltet, erfreuen sich bei den Abgeordneten, Journalisten, Mitarbeitern und Gästen wachsender Beliebtheit. Hier entscheidet allein das Los, wer mit wem spielt. Auch solche Skatspiele tragen mit zu der guten Atmosphäre im Hause bei. Selbst der Ministerpräsident läßt sich hier öfter sehen, auch wenn ihm die Regeln dieses Spiels ein Geheimnis sind. Die Preise kommen aus dem Bereich der Politik und der freien Wirtschaft, der Erlös ist für Familien bestimmt, die unverschuldet in Not geraten sind.



Spezialitätentage in der Cafeteria des Landtags, hier Eröffnung der "Bergsträßer Tage". Anwesend auch der Kreistagsvorsitzende, der Landrat sowie der Erste Kreisbeigeordnete.



Nach Abschluß des Skat-Turniers verliert Dr. Wagner die Liste der Gewinner. Neben ihm Justizminister a.D. Karl Hemfler, der die Skat-Turniere leitet, und Innenminister a.D. Hans-Heinz Bielefeld.



Einladung des Präsidenten in den Hessischen Landtag für Vorsitzende von Sportvereinen als Dank und Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit. Dabei auch Dieter Kürten, Sportmoderator beim ZDF.



Seinen 67. Geburtstag konnte Dr. Wagner erst abends feiern - am gleichen Tag fand eine Plenarsitzung statt. Dafür gab es aber Blumen von der Alterspräsidentin Lotte Philippi.

Unterwegs in Hessen

Seit Beginn seiner Amtszeit als Landtagspräsident war es für ihn eine wichtige Verpflichtung, dieses höchste demokratische Gremium im Lande Hessen bei sehr vielen Anlässen zu repräsentieren, um den Landtag stärker in das Bewußtsein der Bevölkerung zu rücken. Er nahm sehr oft Gelegenheiten wahr, bei offiziellen Anlässen eine Ansprache zu halten oder die Grüße des Landtags zu übermitteln.

Bei Besuchen in hessischen Landkreisen und Städten informierte er sich vor Ort über die Entwicklung, aber auch über die Probleme. Oft schon hat er helfend eingreifen können. "Als Landtagspräsident habe ich zwar keine Macht, aber den Einfluß und die Möglichkeit, Dinge in Bewegung zu bringen."

Sein Wahlkreis, im südlichsten Zipfel von Hessen, liegt ihm ganz besonders am Herzen. Durch seine ständigen Kommunalbesuche ist er stets auf dem laufenden. Dem Kreistag gehörte er zwar nur acht Jahre lang an, nimmt aber bis heute regelmäßig an den Sitzungen der Kreistagsfraktion teil, ebenso an den Sitzungen der Stadtverordnetenfraktion in seiner Heimatstadt Heppenheim.

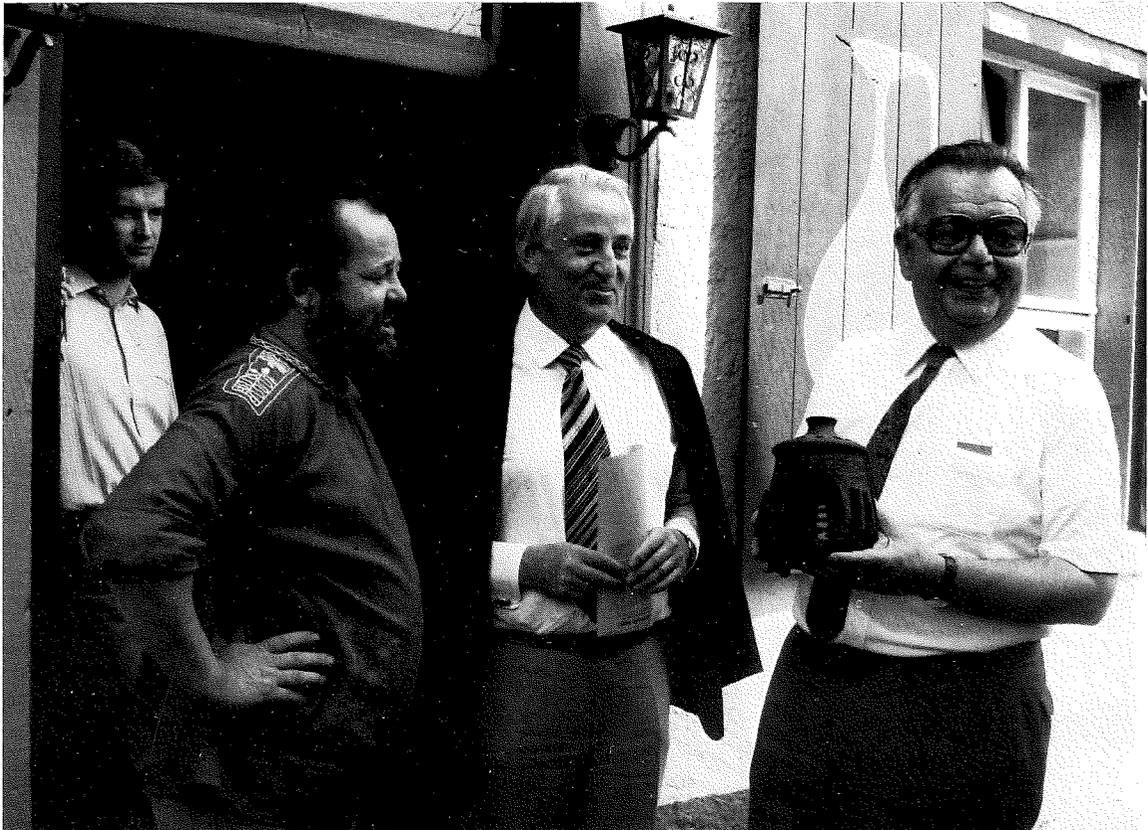
Er ist Präsident des Fußballklubs "Starkenburgia Heppenheim", außerdem aktives Mitglied in vielen Vereinen, auch um zu dokumentieren, daß ein reges Vereinsleben Beweis ist für Bürgersinn und Bürgerverantwortung. Ehrenamtliches Engagement stand bei ihm schon immer hoch im Kurs. Wenn in seinem Wahlkreis von ihm die Rede ist, spricht man nur von "Dr. Hans". Bedarf es eines größeren Beweises der Popularität und der Wertschätzung?



Besuch an der Zonengrenze.



Besichtigung eines Krankenhauses.



Besichtigung einer Odenwälder Töpferei.



Besuch in einer Verlagsanstalt.



Festzug beim Hessentag.



Unterwegs in seinem Wahlkreis.

Handwerk und Industrie

“Leistungsbereitschaft, Qualitätsbewußtsein haben den ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg herbeigeführt. Wenn wir weiterhin diese beiden Faktoren bei unserer Arbeit in den Vordergrund stellen, braucht uns vor der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung nicht bange zu sein.

Wer jedoch glaubt, das Leistungsprinzip als unmenschlich darstellen zu müssen, trägt mit dazu bei, daß wir unsere führende Rolle in der Weltwirtschaft verlieren.

Außer der Kritik am Leistungsprinzip werden heute auch Stimmen laut, die nach stärkeren Eingriffen und mehr Kontrolle durch den Staat bei privatwirtschaftlichen Unternehmen rufen. Das Verlangen nach Vereinheitlichung, Konzentration und staatlichem Dirigismus bedroht das Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft. Freiheit des einzelnen, demokratischer Rechtsstaat, Leistungsprinzip und Soziale Marktwirtschaft - diese Begriffe gehören untrennbar zusammen, sie bedingen einander.

Unsere Wirtschaftsordnung hat sich als tragfähige Basis erwiesen, um sowohl den Belangen des Allgemeinwohls als auch den Bedürfnissen des einzelnen Rechnung zu tragen. Der entscheidende Grund für die Wirksamkeit und Belastbarkeit unserer Wirtschaft liegt in der Dynamik und Flexibilität des marktwirtschaftlichen Prozesses.“

Heimatvertriebene

“Mit der “Charta der Vertriebenen“ im Jahre 1950 wurde ein erster und entscheidender Schritt zur Entspannung und zur Versachlichung der Ostpolitik getan. Damals hat es in Deutschland kein anderes Gremium, keine Partei, keine Gewerkschaft und kein Parlament gegeben, das zu einem so frühen Zeitpunkt nach dem Ende des Krieges eine so bedeutsame Erklärung abgegeben hat.

Die “Charta der Vertriebenen“ ist ein Dokument des Friedens unter Verzicht auf Rache für erwiesenes Unrecht. Sie ist eine ausgezeichnete Grundlage für eine friedliche Weiterentwicklung in der europäischen Völkergemeinschaft. Der weitaus größte Teil unserer Heimatvertriebenen hat die weltanschauliche, gesellschaftspolitische und politische Richtung, die sie in der Charta festgelegt haben, konsequent verfolgt und nicht verlassen. Sie verdienen dafür Hochachtung und Respekt.

Es ist richtig, auf die Anwendung von Gewalt heute und morgen zu verzichten. Gewaltanwendung von gestern und vorgestern darf aber auch nicht sanktioniert werden. Annexion bleibt Annexion, wer auch immer sie begangen hat - und Vertreibung bleibt Vertreibung, auch wenn manche heute das beschönigende Wort “Umsiedlung“ dafür gebrauchen.

Nicht nur als Deutsche - und damit Leidtragende - müssen wir uns mit Entschiedenheit dagegen verwahren, daß die Vertreibung als ein Mittel der Politik legitimiert wird. Wir tun dies auch in Verantwortung gegenüber denjenigen, die vielleicht morgen darunter zu leiden haben, daß sich irgend-ein Gewaltherrscher dieses Mittels der Politik bedient.

Es muß unser Bestreben sein, eine offene und friedfertige Begegnung aller europäischen Völker zu erreichen. Für Europa brauchen wir eine Friedensordnung, die allen Völkern ein gleiches Maß an Sicherheit gibt und uns Deutschen die Wiedervereinigung möglich macht. Wir wollen die Spaltung Europas und mit ihr die Teilung unseres Vaterlandes in Frieden überwinden.

Wir denken hierbei niemals an Drohung und Gewalt, wir verkennen auch nicht die realen Machtverhältnisse. Aber es ist eine Tatsache, daß nicht nur die Politik der Regierungen und die Stärke der Waffen zählen, sondern auch der Wille der deutschen Nation zur Einheit, der seine geschichtliche Kraft behalten wird.

Wir haben die politische und moralische Pflicht, auch für jene Deutschen einzutreten, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland - sei es in Ostpreußen oder Schlesien, sei es in Brandenburg, Thüringen oder im Sudetenland - leben und denen versagt ist, am Aufbau eines freiheitlichen Deutschlands mitzuwirken.“

Vorsitzender des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, Landesverband Hessen

Landtagspräsident Dr. Wagner wurde im Mai 1980 zum Vorsitzenden des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, Landesverband Hessen gewählt. Die Versammlung fand im Plenarsaal des Landtags statt. In seiner Begrüßungsansprache sagte er u.a.:

“Im Namen des Präsidiums und der Fraktionen des Hessischen Landtags heiÙe ich Sie hier im Plenarsaal herzlich willkommen. Es ist nicht das erste Mal, daÙ wir für Sie den Plenarsaal zur Verfügung stellen. Wir tun dies gerne, weil wir damit nach auÙen dokumentieren wollen, daÙ wir Ihre Arbeit unterstützen. AuÙerdem ist es gut, wenn der Plenarsaal und das Wiesbadener StadtschloÙ nicht nur den Abgeordneten dienen, sondern auch bedeutenden Gruppen unserer Gesellschaft, die für Frieden und Freiheit eintreten, bei wichtigen Anlässen offenstehen.

Als am 26. Februar dieses Jahres Herr Bundespräsident Prof. Dr. Carstens bei seinem ersten offiziellen Aufenthalt in Hessen dem Landtag einen Besuch abstattete, habe ich ihm den Nachdruck eines Originals der hessischen Verfassung überreicht mit dem besonderen Hinweis auf zwei Artikel, die auch in dieser Stunde zum Nachdenken veranlassen und eine Mahnung für unser politisches Handeln sein sollten.

Es heiÙt in Artikel 151:

“Hessen wird alle Maßnahmen, die es auf Gebieten trifft, für welche die Deutsche Republik die Zuständigkeit beanspruchen könnte, unter den Grundsatz stellen, daÙ die gesamtdeutsche Einheit zu wahren ist.“

Und in Artikel 153:

“Die Zuständigkeit zwischen der Deutschen Republik und Hessen sind von einer deutschen Nationalversammlung, die vom ganzen deutschen Volk zu wählen ist, verfassungsmäÙig abzugrenzen.“

Sie, die Mitglieder des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, arbeiten seit vielen Jahren dafür, daÙ diese beiden Artikel der hessischen Verfassung nicht in Vergessenheit geraten, daÙ der Wille des deutschen Volkes zur Einheit wach gehalten wird.

Uns muÙ es eine Verpflichtung sein, den Willen zur Einheit immer neu und glaubhaft zu bekunden. Niemand vermag heute die langfristigen Möglichkeiten auf dem Weg zur Wiedervereinigung abzuschätzen. Es wäre aber verkehrt, wenn wir - enttäuscht über die bisherige Entwicklung - resignieren und uns auf irgendwelche Rechtspositionen verlassen.

Wir würden fahrlässig handeln, wenn wir die Chancen der nächsten Generation nur deshalb ausschließen, weil wir sie selbst nicht mehr wahrnehmen können. Die Bundesrepublik Deutschland ist als demokratisch-freiheitliches Gemeinwesen eine solide Basis, um ohne Erfolgszwang und Zeitdruck den im Grundgesetz verankerten Auftrag “Wiedervereinigung“ zu verfolgen.“

Europa

Auszüge aus der Begrüßung des Landtagspräsidenten zur Feierstunde der Europa-Union Hessen im Hessischen Landtag aus Anlaß des 25. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge:

“Schon sehr frühzeitig, lange bevor ich zum Präsidenten dieses Hauses gewählt wurde, habe ich mich intensiv bemüht, Verschwisterungen von deutschen und französischen Gemeinden zustandezubringen. Meine Besuche in den verschiedenen europäischen Ländern sind mit sehr großem Interesse aufgenommen worden. Dies ist ein Beweis dafür, daß auch in den anderen Ländern ein großes Interesse an guten nachbarschaftlichen Beziehungen vorhanden ist.

In meinem Heimatkreis Bergstraße war der frühere Außenminister, Dr. Heinrich von Brentano, Wahlkreisabgeordneter. Ich hatte zu ihm ein sehr gutes, sogar freundschaftliches Verhältnis. Er war nicht nur ein Staatsmann der ersten Stunde der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch ein leidenschaftlicher Kämpfer der europäischen Einigung.

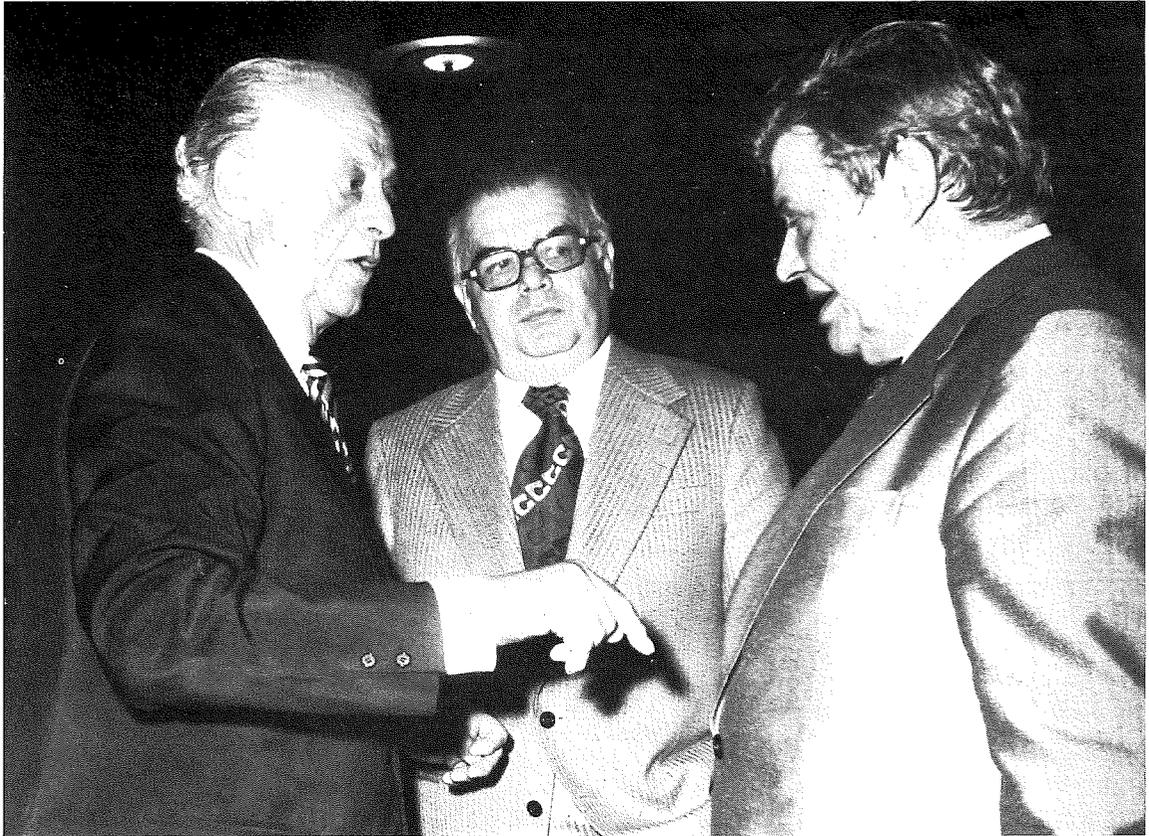
Das Europäische Parlament nimmt im Zusammenwirken mit den anderen Institutionen einen bestimmten Platz ein. Diese Position darf aber auf dem heutigen Stand nicht stehenbleiben, sondern muß erheblich weiter ausgebaut werden, sonst besteht die Gefahr, daß es sich zu einer technischen Agentur entwickelt.

Die anfängliche Euphorie ist einer nüchteren und realeren Betrachtungsweise gewichen. Dies ist aber kein Grund, nun in Resignation zu verfallen, auch wenn die Europäische Gemeinschaft vor einer schweren Bewährungsprobe steht. Die derzeitige wirtschaftliche Lage belastet die Zusammenarbeit innerhalb der EG. Dies darf uns aber nicht davon abbringen, den begonnenen Weg weiterzugehen. Ein Rückschritt in einen nationalstaatlichen Egoismus wäre für die Zukunft verhängnisvoll.

Nur ein einiges Europa kann mit all seinen Aufgaben fertig werden, der einzelne Staat kann es nicht mehr, die Probleme sind ihm über den Kopf gewachsen. Selbst der wirtschaftlich und finanziell gesündeste Staat vermag die Probleme der Wirtschaft und Währung, der Inflation und Arbeitslosigkeit, der Energie und des Wachstums allein nicht mehr lösen.

Die Welt rückt immer mehr zusammen, deshalb muß auch Europa zusammenrücken. Wir wissen, welche Probleme und Möglichkeiten, welche Schwierigkeiten und Notwendigkeiten, welche Gefahren und Chancen mit der Einigung Europas verbunden sind. Aber angesichts der Gesamtlage der Welt wird Europa nur eine Zukunft haben, wenn es zusammensteht.“

Landtagspräsident Dr. Hans Wagner ist zusammen mit dem Ministerpräsidenten Schirmherr des Direktwahlkomitees Hessen für die Wahl zum Europaparlament. Für seine Verdienste um die europäische Einigung erhielt er am 23. November 1982 vom Vorsitzenden der Europa-Union Hessen, Dr. Axel Zarges, die Europa-Medaille überreicht.



Mit Arbeitgeber-Präsident Hanns-Martin Schleyer und IHK-Präsident Fritz Dietz.



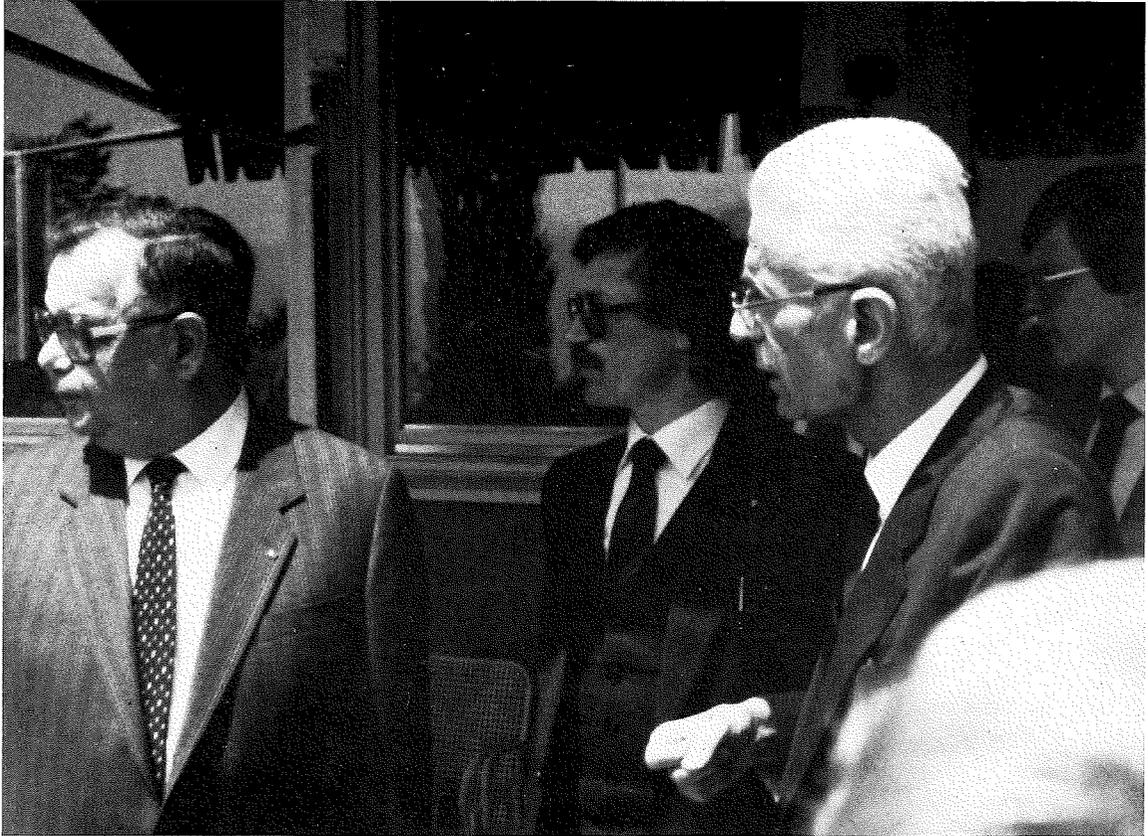
Bei den Handwerksfachverbänden in Frankfurt am Main.



Bei dem Bund der Vertriebenen.



Mit Bundesaußenminister Dr. Heinrich von Brentano, dem großen Europäer.



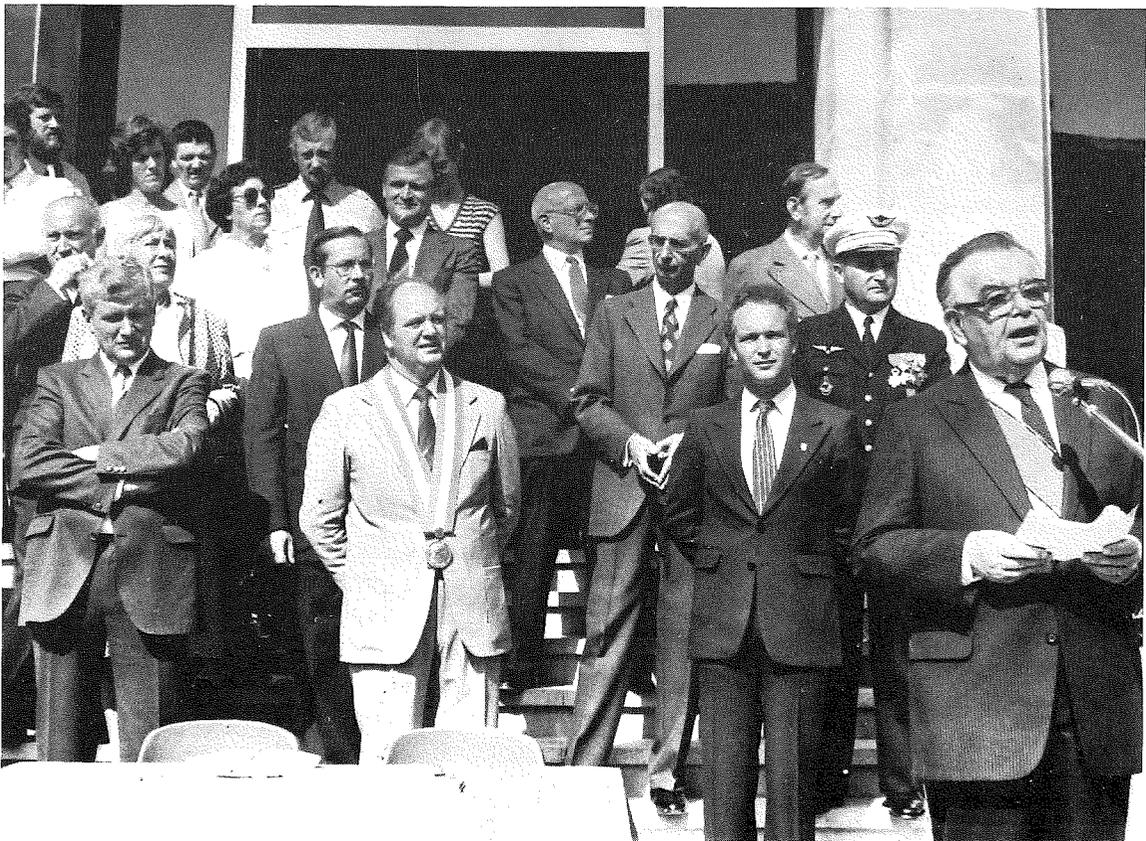
In Südtirol mit Landtagspräsident Dr. Erich Achmüller und Landeshauptmann Prof. Magnago.



Besuch einer Delegation des Südtiroler Landtags in Hessen.



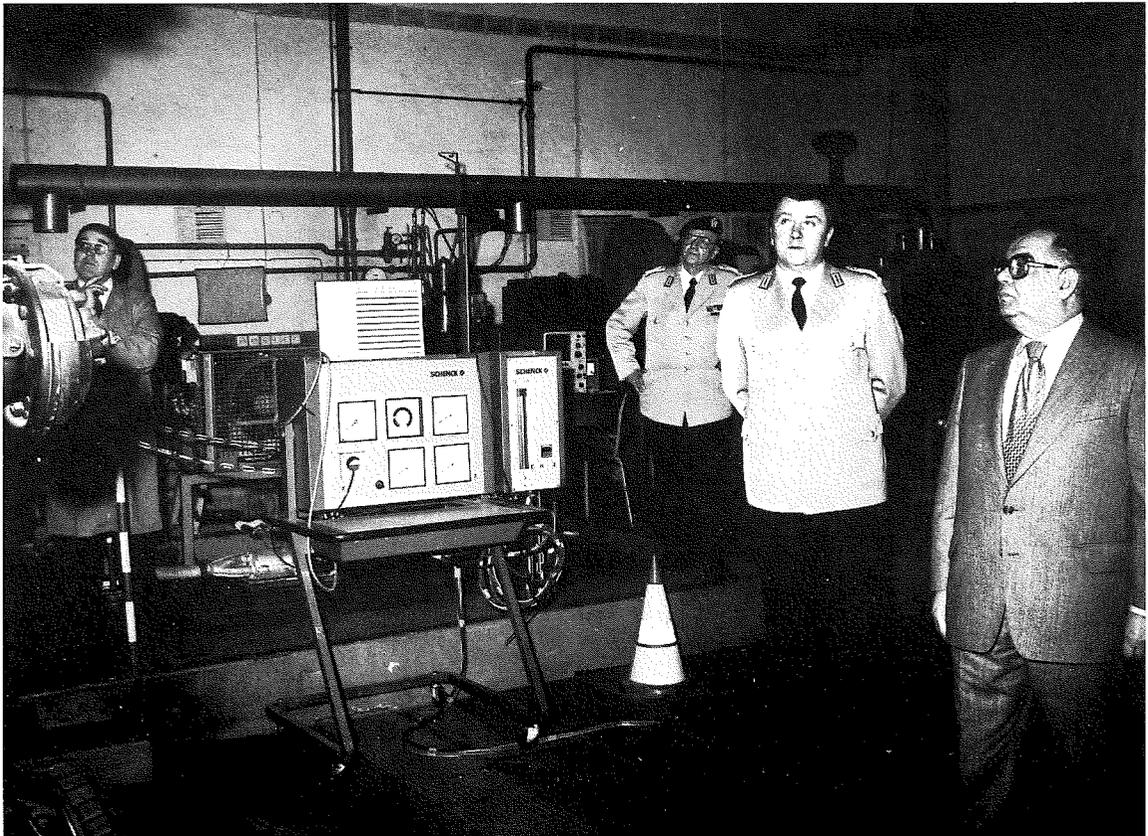
*Jubiläumsfeier in Frankreich: 10 Jahre Verschwisterung Pargny sur Saux mit Neckarsteinach.
Über 300 Neckarsteinacher waren nach Frankreich gefahren.*



Verschwisterung Jarnac mit Lautertal und Unterzeichnung der Urkunde.



Kommandoübergabe des Pionierkommandos 850.



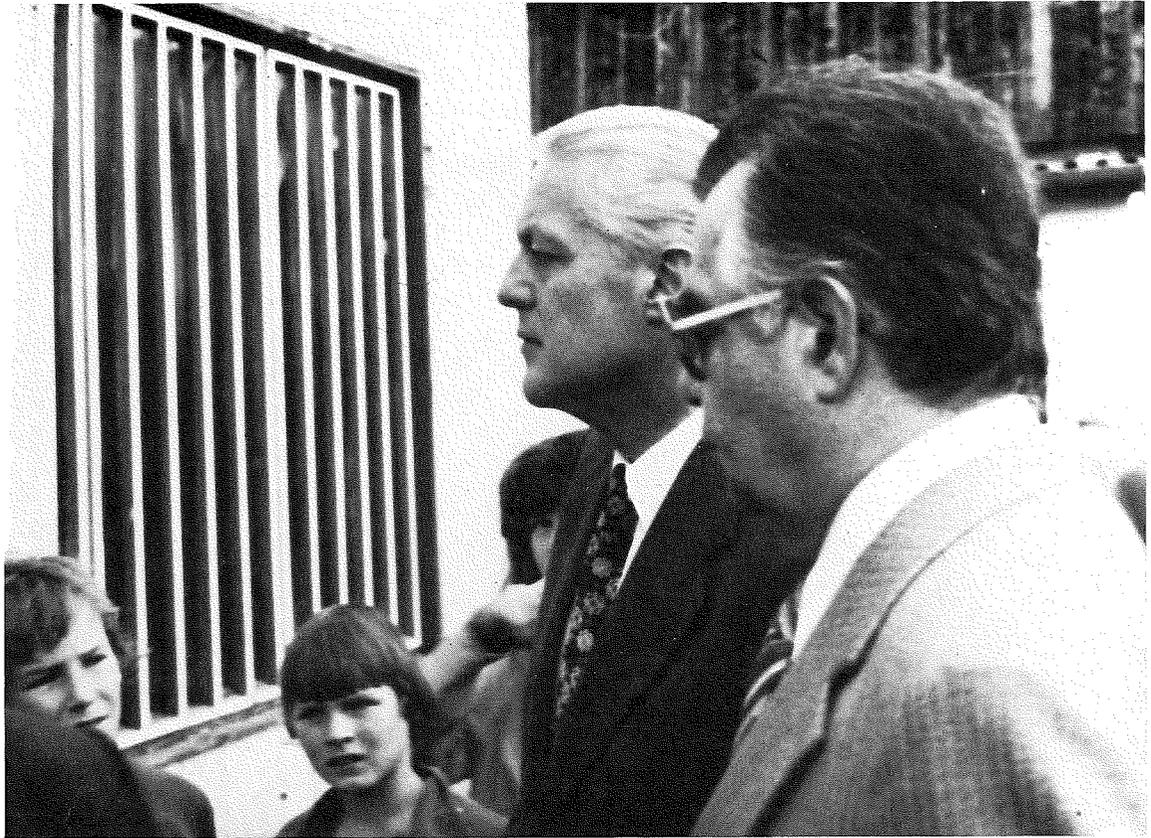
Besuch bei der Fachhochschule des Heeres in Darmstadt.



Mit Frankfurts Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann.



Mit Prof. Biedenkopf, IHK-Präsident Dietz und Prof. Kogon.



Mit Ministerpräsident Dr. Gerhard Stoltenberg.



Mit UN-Generalsekretär Waldheim.



Gast in der Fernsehsendung "Blauer Bock" mit Heinz Schenk.



*Seit über 30 Jahren ein hervorragender Büttenredner an Fastnacht.
Die Interessengemeinschaft Mittelrheinischer Karneval verlieh ihm ihre Verdienst-Plakette.*